

# Pulsnitzer Tageblatt

Herausgeber 18. Tel.-Adr.: Tageblatt Pulsnitz  
Postfachkonto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und  
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

## Ersteinstellung an jedem Werktag

Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen, hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Wöchentlich 0.65 RM bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich 0.55 RM; durch die Post monatlich 2.60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in RM: Die 41 mm breite Zeitzeile (Koffers Zeilenmesser 14) RM 0.25, in der Amtshauptmannschaft Ramenz RM 0.20. Amtliche Zeile RM 0.75 und RM 0.60. Reklame RM 0.60. Tabellarischer Satz 50% Aufschlag. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung. Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Ramenz des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsgemeinden des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Großschönbach, Brettnia, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Tschelmdorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albersstraße Nr. 2

Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 27

Mittwoch, den 1. Februar 1928

80. Jahrgang

## Amthlicher Teil.

Montag, den 6. Februar 1928  
vormittags 1/9 Uhr  
öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses  
im Sitzungssaale der Amtshauptmannschaft Ramenz. Die Tagesordnung hängt im Dienstegebäude der Amtshauptmannschaft und in den Gemeinden mit über 1000 Einwohnern aus.

Amtshauptmannschaft Ramenz, am 1. Februar 1928.



## Die Sächsische Landesbühne

spielt am 5., 8., 9. und 10. Februar im Schützenhaus Pulsnitz und bringt zur Aufführung:

- „Der Raub der Sabinerinnen“ am Sonntag, d. 5. Febr. um 1/8 Uhr
- „Rottkäppchen“ am Mittwoch, den 8. Februar um 3 Uhr nachm.
- „Der Geizige“ am Mittwoch, den 8. Februar um 8 Uhr
- „Der Ehestreit“ am Donnerstag, den 9. Februar um 8 Uhr
- „Schneider Wibbel“ am Freitag, den 10. Februar um 8 Uhr.

Der Vorverkauf für sämtliche Aufführungen befindet sich in den beiden Zigarrengeschäften der Fa. Bernhard Beyer, Ecke Hauptmarkt und Lange Straße, sowie Hauptstraße (am Weitzplatz) und beginnt am Montag, den 30. Januar 1928.

Der Vorverkauf für die am 5. Februar (Sonntag) stattfindende Vorstellung wird bereits Sonnabend abends 7 Uhr geschlossen. Vorverkaufseintrittskarten müssen daher bis zu diesem Zeitpunkt entnommen sein.

Die Blätter der Sächsischen Landesbühne mit den Theaterzetteln und literarischen Beiträgen erster Mitarbeiter zu den auszuführenden Werken sind im Vorverkauf und an der Abendkasse zu haben. Preis je Heft 25 Pfg.

## Preise der Plätze:

### I. Im Vorverkauf:

- 1. Parkett (numeriert) RM 2.—
- 2. Parkett " 1.25
- Seitenparkett und Mittelgalerie " 0.60

### II. An der Abendkasse:

- 1. Parkett (numeriert) RM 2.50
- 2. Parkett " 1.50
- Seitenparkett und Mittelgalerie " 0.75

Die Einwohnerschaft unserer Stadt und Umgebung wird um recht regen Besuch obiger Gastspiel-Vorstellungen der Sächsischen Landesbühne gebeten. Ist genügend Interesse vorhanden, hat der unterzeichnete Stadtrat die Mitgliedschaft bei der Sächsischen Landesbühne in Aussicht genommen, um dadurch für Pulsnitz pro Jahr 8 bis 12 Vorstellungen zu den obigen volkstümlichen Preisen zu sichern.

## Der Rat der Stadt

Donnerstag, den 2. Februar 1928

sollen in Pulsnitz, im Restaur. „zum Bürgergarten“ 4 gepolsterte Bänke für Lastkraftwagen, 1/2 Faß Kautschuk, 15 Dosen Lederfett und 1 Motorrad meistbietend gegen Barzahlung öffentlich versteigert werden.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Pulsnitz.

## Das Wichtigste

Ueber das Reichsschulgesetz sind neue Verhandlungen im Gange. Der Reichslandtag hat programmatische Forderungen zur Behebung der Agrarfrage aufgestellt. Alle Mitschuldigen an der Betrugsaffäre Bergmann sind verhaftet worden. Von der Strafkammer in Rostock wurden zwei junge Leute wegen Singens von harmlosen deutschen Liedern zu Geldstrafen verurteilt, während zwei Polizeibeamte, die die jungen Leute wegen des Singens überfallen und schwer mißhandelt hatten, frei ausgingen. Wegen des Urteils wurde Verurteilung eingelegt. Wie die Berliner Morgenblätter melden, ist der Hel erschelter des Lehmanns Bergmann, Kraatz, der vor der Kriminalpolizei aus Garmisch Patentreifen gestohlen war, kurz nach seinem Eintreffen in Berlin verhaftet.

## 48 Prozent pro anno.

In unserer Reichshauptstadt ist wieder einmal ein Skandal aufgedeckt worden, der wegen des Umfanges, den er annimmt, und wegen der Begleitumstände weit über den Rahmen der täglichen großstädtischen Skandalaffären hinausragt. Es ist die Betrugsaffäre des sogenannten „Allgemeinen Lombard- und Lagerhauses“, dessen Inhaber ein gewisser Paul Bergmann, mit richtigem Namen Salomon, ist. Zweifelhafte Geschäfte nennt man die Unternehmungen Bergmanns. Seine Geschäfte waren mehr als zweifelhaft sogar, waren Betrugsgeheimnisse gemeinlich und niedrigster Art. In allen Zeitungen des Reiches, nicht allein in der Großstadtpresse, sondern viel mehr in der Presse unserer Provinzstädte, ließ er seine verlockenden Inserate erscheinen, in denen er denen, die ihm ihr Geld anvertrauten, monatliche Zinsen von 10 Prozent versprach, und für das Jahr Zinsen bis zu 48 Prozent. Die Zahl seiner Gläubiger, die auf diese ausgetreuten Lockmittel anbissen, ist recht groß. Etwa tausend Personen sehen heute entsetzt, daß sie nicht nur nicht die ihnen versprochenen Zinsen erhalten haben, sondern daß die dem Betrüger anvertraute Summe verloren ist.

Wie war es möglich, daß dieser Betrüger Bergmann so viele Gläubiger fand? Zwei Antworten gibt es darauf. Erstens dürfen wir in diesem Falle wieder ein typisches Spiegelbild unserer Zeit erkennen. Es ist nach dem Kriege vor allen Dingen durch die Erfahrung der Inflation Art vieler Menschen geworden, möglichst danach zu trachten, ohne Arbeit zum Wohlstand zu kommen. Früher hieß es: Wer arbeitet, der bringt es zu etwas. Heute hat man diesen Wahnspruch längst abgewandert, etwa dahin: Wer es versteht, andere für sich arbeiten zu lassen, der erreicht etwas. Dieser Grundsatz ungefähr muß auch in die Köpfe derjenigen Leute sich eingetroffen haben, die einem solchen Unternehmen, wie dem „Allgemeinen Lombard- und Lagerhaus“, ihr Geld gaben. Bei ihnen kommt noch ein anderer, ebensowenig ehrenwerter Standpunkt hinzu, nämlich der, daß man verdienen muß, sein Geld für sich arbeiten zu lassen. Aus

## Neue Verhandlungen über das Reichsschulgesetz

Die Volkspartei unnahegiebig — Das Zentrum zum Kompromiß bereit?

Die wirtschaftliche Lage des Handwerks im Januar — Hilfe für den Kartoffelbau — Die belgische Presse über die Stresemann-Rede — Die französische Presse über die Stresemann-Rede

Zwischen den Abgeordneten der Regierungsparteien, die im Bildungsausschuß des Reichstages sich der Beratung des Reichsschulgesetzes gewidmet haben, haben neue Besprechungen über den Gegenstand begonnen, der zwischen der Deutschen Volkspartei und dem Zentrum in der Frage der Simultanschule besteht.

In diesen Besprechungen hat die Deutsche Volkspartei sich bisher auf den Standpunkt gestellt, daß sie von ihrem Antrag, der von den Oppositionsparteien angenommen wurde, nicht abgehen könne, während das Zentrum bereit gewesen sei, über Kompromißmöglichkeiten zu verhandeln. Die Besprechungen werden auch mindestens bis Ende der Woche dauern. Außerdem werden auch Besprechungen zwischen dem Reichsminister, dem Außenminister, dem Finanzminister und dem Reichsinnenminister über das Schulgesetz stattfinden.

## Die wirtschaftliche Lage des Handwerks im Januar.

Die Geschäftsstelle des Deutschen Handwerk- und Gewerbeamtes Hannover teilt mit: Im Rückblick auf das Weihnachtsgeschäft wird allgemein festgestellt, daß dieses zu spät eingeleitet habe und daher keine große Ausdehnung annehmen konnte. Uebereinstimmend wird festgestellt, daß 1926 das Weihnachtsgeschäft lebhafter und umfangreicher gewesen sei. Besonders auffällig ist es, daß sich die Erhöhung der Beamtgehälter beim Handwerk nicht bemerkbar gemacht hat. Von großem Einfluß scheinen auch die Inventurausverkäufe gewesen zu sein, die in diesem Jahre in einem besonders großen Ausmaße von Waren- und Konfektionshäusern veranstaltet wurden. Direkt wurde besonders das Bekleidungs-gewerbe davon betroffen, indirekt aber fast das gesamte Handwerk insofern, als die für Anschaffungen verfügbaren Geldmittel zum großen Teil in diesen Käufen angelegt wurden. Hervorgehoben wird als Schädigung in einigen Teilen Deutschlands die Propaganda der Konsumvereine und das Ueberhandnehmen des Rabattwesens.

## Hilfe für den Kartoffelbau.

Vom 12. Kartoffeltag in Berlin.

Berlin. Im Rahmen der „Grünen Woche“ fand am Dienstag in der Reichshauptstadt der zwölfte deutsche Kartoffeltag statt, der einstimmig eine Entschließung annahm, in der es u. a. heißt:

„Die Landwirtschaft steht im Zeichen beispiellosen Niederrucks. Wiedererlangung ihrer Rentabilität hängt

zumeist ab von dem Schicksal der Kartoffel. Durch stärkere Organisation der Kartoffelverarbeitenden Gewerbe kann und wird die Landwirtschaft zur Selbsthilfe gelehrt. Darüber hinaus aber bedarf es wirksameren Zollschutzes, für den die Kündigung des deutsch-niederländischen Kreditabkommens der Ausgangspunkt sein muß. Auch die für den Kartoffelbau unbedingt erforderlichen Arbeitskräfte müssen durch geeignete Maßnahmen dem Lande gesichert sein. Wenn die maßgeblichen Regierungskreise sich diesen Forderungen verschließen, fällt die Verantwortung dafür, daß

der Kartoffelbau im bisherigen Maße nicht aufrecht-erhalten

werden kann, nicht auf die Landwirtschaft. Aber nicht nur an Reich und Länder richtet sich unsere Mahnung, sondern heute auch an die großen Konzerne der Industrie. Der hohen Rentabilität der Stickstoff schaffenden Industrie steht eine verhängnisvoll fortschreitende Verlustwirtschaft des Stickstoff verbrauchenden deutschen Kartoffelbaues auf 27 Millionen Hektar deutschen Ackerbodens gegenüber. Höhere volkswirtschaftliche Einsicht verlangt hier gebieterisch nach einem Ausgleich.“

## Die belgische Presse über die Stresemann-Rede

Brüssel, 1. Februar. Die „Nation Belge“ beschäftigt sich heute ausführlich mit den gestrigen Ausführungen des Reichsaussenministers im Reichstag. Dabei bezeichnet das Blatt die Rede Dr. Stresemanns als gemäßigt in der Form und sorgfältig ausgearbeitet. Zu dem Problem der Rheinlandräumung erklärt das Blatt, daß Deutschland gut daran tun würde, seine Schulden zu bezahlen, anstatt einen Vorstoß in der Frage Rheinlandräumung zu unternehmen und es abzulehnen den Alliierten durch Annahme einer Kontrolle über das Rheinland Sicherheiten zu geben. Der nationalistische „Binghème Siecle“ schreibt, daß Deutschland ein Interesse daran habe, die Weltgeschichte mit Locarno neu zu beginnen, während Frankreich und Belgien 1914 nicht vergessen könnten.

## Weitere französische Pressestimmen zur Stresemann-Rede

Paris, 31. Januar. Die Rechtspresse bemächtigt sich, die Ausführungen Stresemanns im Reichstag als von wahlrätischen Beweggründen geleitet darzustellen und hält ihm den bekannten französischen Standpunkt entgegen, wonach an eine vorzeitige Räumung des Rheinlandes ohne weitere Sicherheitsgarantien und Kompensationen nicht zu denken sei. Die Linkspresse stellt dagegen fest, daß der von Stresemann mit aller Offenheit entwickelte deutsche Standpunkt

dieser kurzfristigen Auffassung heraus verloren Tausende und aber Tausende während der Inflationszeit in Spekulationsgeschäften und an der Börse ihr Geld. Damals war es die Sucht, an den großen Scheingewinnen der Börse teilzunehmen. Fast unbegreiflich, mit welcher Unkenntnis oftmals der biedere Bürger sich in Börsengeschäfte einließ, ohne überhaupt zu wissen, was mit seinem Gelde, für das er irgendwelche Papiere mit einem hoch klingenden Namen erhielt, geschah, er fand seine Papiere vielleicht gar nicht auf dem Kurzzettel, wußte gar nicht, ob diese Unternehmungen, deren Aktien er in Fingern hielt, überhaupt bestanden, aber er lebte in dem Wahne seiner Zeit, die da glaubte, wenn man „spekuliert“, müsse man verdienen. Nun, diese erbärmlichen Zeiten sind vorüber, für viele waren sie eine bittere Lehre, viele haben das Bißchen, das ihnen die Inflation noch gelassen hat, auch noch verpielt und sind verarmt.

Aber nicht alle haben gelernt aus jenen schwarzen Tagen der Inflation und der Spekulation: die Sucht nach dem Reichtum über Nacht ist stärker als alle Lehren aus den Zeiten der Not. Nur „Geld machen“, und zwar möglichst schnell und möglichst leicht, das ist die Losung unserer Zeit. Und auf jene Gierigen, die ebenso dumm wie leichtsinnig sind, hat das genannte Schwindelunternehmen spekuliert. Es wird nicht das einzige sein, das mit dem Materialismus und der Dummheit der Menschen Geschäfte machte. Man weiß nicht, was verwerflicher ist, die Sucht nach dem Gelde oder die Dummheit. Beides sind jedenfalls unverzeihliche Eigenschaften jener Gläubiger, die heute ihr kleines Vermögen in Nichts zerfallen sehen. Ja, was sollen wir dazu sagen, wenn wir lesen, daß zahlreiche Hausfrauen, ohne Wissen ihres Mannes, die kleinen Ersparnisse von der Bank oder Sparkasse abgehoben haben, um sie schleunigst diesem Schwindler Bergmann anzuvertrauen. Sollten diese Hausfrauen nicht froh sein, daß sie überhaupt Ersparnisse hatten, die ihnen Zinsen brachten? Man soll es kaum glauben, daß diese Frauen so naiv waren, so geschäftsunkundig, daß sie glaubten, ihnen würden ihre Einlagen sofort zurückgezahlt, und der Ehemann könne von ihren „Nebengeschäften“ nichts erfahren.

Bei einem ganz klein wenig Ueberlegen sollte sich jeder sagen, daß derartige Ankündigungen in den Prospekten einer solchen Gesellschaft, wie der des Bergmann, zum mindesten bedenklich sind. Gibt es nicht zu denken, wenn ein solches Unternehmen 48 Prozent Zinsen pro anno verspricht, wo jede anfängliche, bekannnte und gutfundierte Bank im allerbesten Falle 8 Prozent pro anno geben kann? Gibt es wirklich so einfältige Leute, die da meinen, ein Unternehmen kann ihnen ihr Kapital mit Zinsen und Zinseszinsen in drei Viertel bis einem Jahr verdoppeln? Allen erinnerlich ist wohl noch der Fall Klante, wo ebenfalls ein Erzbetrüger goldene Berge versprach, und wo die Gläubiger schließlich erkennen mußten, daß sie einem Schwindler zum Opfer gefallen waren. Die Geschäfte dieses Bergmann hatten nur einen anderen Namen, im Grunde tat er dasselbe, was damals Klante tat. Mit den Einlagen neuer Gläubiger bezahlte er die Zinsen für das Kapital der anderen. Das geht eine gewisse Zeit, bis der unvermeidliche Zusammenbruch kommt, und dann das Jammern und Klagen der Betroffenen! Man sollte mit denen wirklich kein Mitleid mehr haben, denn ehe sie nicht die bittersten Lehren am eigenen Leibe erfahren haben, eher werden sie nicht klug. Es gilt also auch noch für unsere Zeit das schöne Wort: „Die Dummen werden nicht alle“.

Dr. M.

### Vertikale und sächsische Angelegenheiten

(Aus dem Justizministerialblatt.) Das Justizministerialblatt für den Freistaat Sachsen, Nr. 1 vom 17. Januar enthält neben der Verordnung über die Vernehmung von Kindern und Jugendlichen in Strafsachen eine Reihe von Mitteilungen und Verordnungen über Zoll- und Steuerstrafsachen, Reichskriminalstatistik, Änderungen der Geschäftsordnung, eine Ergänzung der Dienstweisung für die Vollstreckungsbeamten der Staatsverwaltungsbehörden, Entscheidungen des Oberlandesgerichtes Dresden in Aufwertungssachen usw.

14. Deutsches Turnfest 1928 (Köln.) Nachdem am 1. Januar die Leistungen für das 14. Deutsche Turnfest vom Turnauschuß der D. T. bekanntgegeben worden sind, beschäftigte sich dieser Tage in Köln die Kreisober- und Männerwart der D. T. mit der Durchsicht des turnerischen Arbeitsplans. Die im Oktober v. J. stattgehabte Sitzung des Turnauschusses hatte bereits den neuen Plan der Turnfestabwicklung, den der untergütige Oberturnwart Max Schwarze für Köln ausgearbeitet hat, angenommen, wodurch also festgelegt worden war, daß im Gegensatz zu bisher das Deutsche Turnfest nicht mit dem Festzug am Sonntag oder vielmehr mit der Uebergabe des Banners der Deutschen Turnerschaft am Sonabend eröffnet wird und daß nach dem Festzug nach den Wettkämpfen angeschlossen, sondern daß nun das Fest in der Wochenmitte beginnt, am Donnerstag, Freitag und Sonnabend die Wettkämpfe erledigt werden und daß sich dann am Sonntag als Höhepunkt und wirkungsvoller Abschluß der Festzug, das Schauturnen mit der allgemeinen Freiübungen und die Siegereverenz anschließen. Seit der Overtagung in Köln sind nun die „Grundmauern“ des 14. Deutschen Turnfestes, wie sie Max Schwarze genannt hat, gefestigt. Die Zusammenballung von Menschen, wie sie in Köln bestimmt zu erwarten ist, was schon allein aus der Voranmeldung von nahezu 130 000 Teilnehmern zu ersehen ist, bedingt eine ganz andere Vorbereitung der Unterkunft und Verkehrsfragen. 200 000 ist die Zahl, die sich der Kölner Hauptauschuß für das 14. Deutsche Turnfest als Grundlage für die Beschaffung von Unterkunft während des 14. Deutschen Turnfestes vorgenommen hat. Die Schwierigkeit dieser Aufgabe ist von der Stadtverwaltung rechtzeitig erkannt worden; sie hat ihre Lösung darin gefunden, daß die Beschaffung von feinerer Unterkunft, sei es ein Waffenquartier in den Schulen, Fabrihallen oder sonstigen geeigneten Räumen, sei es ein Hotel- oder Gasthofzimmer oder sei es in einem gästefreundlich zur Verfügung gestellten Bürgerquartier, in enger Zusammenarbeit mit dem Wohnungs-Auschuß 14. Deutsches Turnfest durch ein dem städtischen Verkehrsamt angegliedertes Wohnungsbüro geregelt wird. Die Vorarbeiten sind schon sehr weit vorgeschritten. Man kann sagen, daß die 130 000 Voranmeldeten mit bestimmter Unterkunft rechnen können, und daß auch der Unterschied der noch fehlenden 70 000 keinerlei Sorge um die Unterkunft zu haben braucht.

Pulsnitz M. S. (Gemeindevorordnetenversammlung.) In der Sitzung am 30. Januar wurde Herr Bürgermeister Boden einstimmig bei 4 Stimmeneinstimmungen wieder zum Vorsteher gewählt. Mit gleichem Stimmverhältnis wurde als Stellvertreter Gemeindevorsteher Hentschel neu gewählt. Der Vorsteher gab einen eingehenden Bericht über das vergangene Jahr. Daraus war zu ersehen, daß im vorigen Jahre viel Arbeit geleistet worden ist und auf allen Gebieten wesentliche Fortschritte zu

sicherlich geeignet sei, zur Konsolidierung des europäischen Friedens beizutragen. Der in der Rede „Soi“ führt u. a. aus, wenn man in Frankreich von weiteren Garantien spreche, ohne diese zu präzisieren, so sei der Standpunkt Stresemanns vollkommen verständlich. Im übrigen schlage Stresemann eine Kontrolle an der Stelle der Besatzung vor und eine Mobilisierung der deutschen Industriewerte unter besonderen Bedingungen. Frankreich möge diese neuen Vorschläge doch nicht unbeachtet lassen. Der Verfall der Vertrag ermächtigt Deutschland, die Frage der Räumung aufzurollen, während der Vornachpakt die Lösung dieser Frage fordere. Die Fortdauer der Besatzung hindere nur die Annäherungspolitik und steigere das Mißtrauen. Der „Temps“

verzeichnen sind. Die Schleusenanlagen sind erweitert und auch der Straßenbau ist wesentlich gefördert worden. Aus dem u. angelegten Sportplatz sind große Fortschritte zu verzeichnen, so daß zu erwarten ist, daß diese Anlagen in diesem Jahre dem öffentlichen Verkehr übergeben werden können. Durch Schaffung neuer Amtsräume und Einrichtung derselben ist für den starken Verkehr im Gemeindevorstand eine bedeutende Verbesserung geschaffen worden. Aus dem Bericht des Vorstehers war weiter zu entnehmen, daß die Einwohnerzahl am 31. Dezember 1927 2254 Personen betrug, davon waren unter 20 Jahre 718, über 20 Jahre 1536. Geboren wurden 22 Knaben und 20 Mädchen. Gestorben sind 18 Personen. Ferner gab der Vortragende bekannt, daß in der Gemeinde 13 Personen wohnen, welche über 80 Jahre alt sind. Betreffs des Rosenwesens wurde aufgeführt, daß sich daselbst auf neuzeitlicher Grundlage bewegt, und daß täglich ein Abschluß in der Gemeinde wie Steuerkasse vor genommen wird. Zum Schluß dankte der Vorsteher allen für ihre wertvolle Mitarbeit. — Auf Antrag des Finanz-Ausschusses wurde beschlossen, dem Volkshilfsverein Pulsnitz 30 RM zu überweisen. Desgleichen wurde beschlossen, die Straßenbeleuchtung weiter auszubauen. Die Gemeindevorordneten nahmen Kenntnis vom Stand des Brückenbaues. Der Gemeinderat wird beauftragt, in dieser Sache mit den zuständigen Stellen weiter zu verhandeln. Zur Ausgestaltung des Sportplatzes mit Schwimmbad wurde ein Ausschuß gewählt, bestehend aus den Herren T. Ieme, Reinhardt und Häntzer, sowie einem Vertreter der Schule. Ferner sollen die beiden Turnvereine er sucht werden, je einen Vertreter in diesen Ausschuß zu entsenden. Der Vorsitzende gibt einen Bericht über die Verhandlungen betreffs der Kraftpostlinie Pulsnitz-Radeberg. Große Empörung herrscht darüber, daß die beteiligten Gemeinden die Miete für die Wagenhalle ausbringen sollen. Einstimmig berät die Meinung, daß die Reichspost von dem realistischen Uebertrag der Miete freigestellt wird. Die Umlageung des Betrages der Miete auf die Gemeinde Pulsnitz M. S. wurde als viel zu hoch empfunden. Aus diesen Gründen ist einstimmig beschlossen worden, den Beitrag mit der D. P. D. zu kündigen. — Der Nachtrag zum D. ts. Ges. betr. Erhebung von Schulfahrtgebühren, wurde in der abgeänderten Form einstimmig genehmigt. Die Gemeindevorordneten nahmen noch zur Kenntnis, daß die Feuerlöschordnung mit wenig formellen Änderungen von der Amts hauptmannschaft genehmigt worden ist. — Hiermit schließt die öffentliche Sitzung.

Thorn. (50-jähriges Vereinsjubiläum.) Der Jugendverein „Eintracht“ zu Thorn feiert in diesem Jahre und zwar am 12. und 13. Mai sein 50-jähriges Stiftungsfest. Die Vorbereitungen zu diesem Feste sind in Angriff genommen und der Verein wird bestrebt sein, seinen Mitgliedern, sowie auch der gesamten Einwohnerschaft einige frohe und gewinnreiche Stunden zu bieten.

Ramenz. (Die Vereinigung der Jagdpächter im Bezirke der Amtshauptmannschaft Ramenz) hat 420 lebende Hosen bestellt, die zu Zwecken der Butausrüstung im Bezirke ausgesetzt werden sollen.

Ottendorf-Okrilla. (Ein unerhörtes Verbrechen) wurde am Freitag abend 1/10 Uhr auf der Straße zwischen Lomnitz und Ottendorf verübt. Dort wurde ein älteres Ehepaar von zwei Unbekannten angehalten. Der Mann wurde von dem einen Keel mit Totschlägen bedroht, während der andere vor seinen Augen seine Frau vergewaltigte. Es handelt sich um zwei Männer, von denen der eine etwa 40 Jahre, der andere etwa 25 Jahre alt ist. Beide sind etwa 170 bis 180 Zentimeter groß und tragen dunkle Mäntel. Der ältere trug einen dunklen Hut, der jüngere eine graufarbene Mütze. Die Verbrecher sind in der Richtung Ottendorf gegangen. Sie sind in Wachau im „Anker“ und in Lomnitz im Gasthof eingekerkert gewesen. Sachdienliche Wahrnehmungen wolle man der nächsten Polizeistation zur Mitteilung bringen.

Dresden. (Wirtschaftspartei und Zentrum.) — „Die Krise im Sächsischen Landtag.“ Dem Teunion Sachsendienst wird von der sächsischen Parteileitung der Wirtschaftspartei mitgeteilt, daß die von Berlin aus in einer Erklärung verbreitete Stellungnahme der Wirtschaftspartei zum Einpruch des sächsischen Zentrums gegen die Gültigkeit der Landtagswahlen in Sachsen keineswegs die parteioffizielle Einstellung der sächsischen Wirtschaftspartei zu dieser Frage darstellt, sondern nur die persönliche Meinung irgendeines Mitgliedes der Wirtschaftspartei zum Ausdruck bringt.

Dresden. (Dresdner Karneval-Umzug.) Sonnabend, den 10. Februar findet, wie bereits gemeldet, in Dresden ein Faschingsumzug statt. Ein Karneval ist nicht nur eine künstlerische Angelegenheit, sondern auch eine Angelegenheit des pulsierenden Volkswitzes und Geistes, der sich in allen möglichen Ausdrucksformen an diesem Tage zeigen soll. Entscheidend dabei soll nicht traditioneller Pomp und Pracht sein, sondern Witz und Geist, damit vor allem auch Handel und Industrie, Handwerk und Gewerbe mit geschickten und witzigen Ideen in geeigneter künstlerischer Weise vertreten sein können und dadurch eine werdende Kraft erhalten. Den Teilnehmern am Umzug ist es anheimgestellt, ihre Wagen selber zu schmücken oder freie Künstler und Kleinfachleute dafür in Anspruch zu nehmen. Zu diesem Zwecke werden besonders geeignete Künstler von der Geschäftsstelle des Karneval-Ausschusses nachgewiesen. Anfragen und Anmeldungen sind zu richten an die Abteilung Karneval-Umzug des Dresdner Verkehrsvereins, Dresden Hauptbahnhof, Döbau.

Dresden. (Diebstähle im Dresdener Rörner-Museum.) Der frühere Museumsaufseher D. Sch wird sich am nächsten Sonnabend vor dem Dresdener Gemeindefiskusgericht zu verantworten haben. Ihm wird zur Last gelegt, als Aufseher im Dresdener Rörner-Museum diesem Museum gehörige Ausstellungsgegen-

stände im Werte von etwa 10 000 Mark gestohlen zu haben. Er hat mit den gestohlenen Gegenständen einen schwunghaften Handel getrieben.

Rötschenbroda. (Ein zertrümmertes Auto auf der Straße.) Hier wurde ein von den Insassen verlassenes Auto schwer beschädigt und mit zertrümmerten Scheiben auf der Meißner Straße aufgefunden. Anscheinend war der auf der Fahrt von Leipzig nach Dresden begriffene Wagen gegen einen starken Straßbaum gefahren. In dem verlassenen Kraftwagen hatten die Insassen, die wahrscheinlich unverletzt davongekommen sind, Wagendecken und verschiedene Gegenstände liegen gelassen.

Meerane. (Schweres Autounfall.) Hier fuhr ein Auto mit drei Glauhauer Herren, die vom Meißner Ball in Grünfeld kamen, unmittelbar am Wasserwerk Meerane in voller Fahrt gegen einen Baum und stürzte in den Straßengraben. Dabei erlitt der Besitzer und Führer des Autos, Lüpfert, einen Schädelbruch, der andere Insasse, ein Angestellter, einen schweren Oberschenkelbruch, während der dritte Mitfahrer aus dem Wagen geschleudert wurde und ohne Verletzungen davonkam. Die beiden Schwerverletzten wurden nach dem Krankenhaus in Glauhau übergeführt, wo Lüpfert noch im Laufe des Vormittags starb.

Bad Schandau. (Trauerfeier für Rudolf Sendig.) Zu einer Trauerfeier für den Ehrenbürger Schandaus hatten sich neben den Familienmitgliedern des großen Hoteliers die Vertreter der sächsischen Körperschaften sowie die Beamten und Angestellten der Sendigbetriebe in der Stadtkirche zusammengefunden. Nach der Gedächtnisrede des Pfarrers widmeten Stadtverordneten vorsteher Dr. Lange und Bezirkschulrat Dr. Jesch dem Mitbürger und Freund ehrende Nachrufe.

### Reichsschulgesetz — Sachsen

Zu diesem Thema erwähnt das Organ der Deutschen Volkspartei, die „Sachsenstimme“ von einem führenden sächsischen Schulmann folgende interessante Ausführungen: In keinem anderen deutschen Lande werden wohl die Verhandlungen über das Reichsschulgesetz mit solcher Spannung verfolgt wie in Sachsen, das seine Volksschule durch das Uebergangsschulgesetz in eine weltliche umgewandelt sah, ohne daß die Elternschaft bei diesem Gesetz gebürt worden wäre. Vom Reichsschulgesetz erhofften die, die eine vom christlichen Geste getragene Schule wünschten, daß es eine Schulart ermöglichen würde, die die Kinder aller vereinen könnte, sie auf evangelisch-christlichem Boden stehen. Man wünscht auch in diesen Kreisen, daß eine völlige Auflösung unserer Volksschulen in Vorkurschulen der verschiedensten Religionsgemeinschaften und Weltanschauungsgruppen vermieden wird. Man dachte daher an eine Gemeinschaftsschule auf christlicher Grundlage mit besonderem Religionsunterricht, soweit solcher von Religionsgemeinschaften, die nicht der Landeskirche angehören, gewünscht wird, neben der die katholischen Volksschulen bestehen bleiben und weltliche Schulen neu hinzutreten würden. Leider scheint es keinen Weg über die verhängnisvollen §§ 146 und 149 der Reichsverfassung zu geben, der für Sachsen diese Schulform ermöglicht. Es wird den Kreisen, die eine christliche Erziehung ihrer Kinder wünschen, nicht anderes übrig bleiben, als nimmermehr die Volksschule zu fordern. An den zuständigen Stellen wird es liegen, dafür Sorge zu tragen, daß in dieser Schulart kein enger, dogmatischer Geist weht, sondern daß sie von freiem, evangelischen Geiste beherrscht wird. Sie muß dem Idealbild nahe kommen, das das Reich von einer evangelischen Gemeinschaftsschule haben, und das auch die, die dem kirchlich-dogmatischen Geiste fremd gegenüber stehen, ohne tiefer, innerer Religiosität abhold zu sein, ermöglichen, ihre Kinder in diese Schulart zu senden, auch wenn sie vom Religionsunterricht befreit werden sollen. Diese Schulart der Zukunft steht der jetzt in Sachsen bestehenden nicht gleich. Sie ist christlich, und in all ihren Ausprägungen und Feiern soll dieser evangelische Geist zum Ausdruck kommen. Es ist unerträglich, daß in der heutigen Schule Sachsen jede religiös eingestellte Lehrerpersönlichkeit dauernd in innere Widersprüche zu nmen muß; denn auf der einen Seite wird Rücksichtnahme auf Andersdenkende verlangt, die oft nur in geringer Zahl anwesend sind, andererseits fühlt der Lehrer sich innerlich verpflichtet, für die größere Zahl seiner Schüler einen geeigneten Lehrstoff zugleich zu einem religiösen Erlebnis werden zu lassen. Beide man denn, die das Christentum ablehnen, die weltliche Schule! Lasse man aber auch den Christlichgeimmten ihr Recht auf eine christliche Schule, die recht weit-herzig sein soll. Diese drei Schularten (evangelisch, katholisch, weltlich) müßten für Sachsen genügen und die Kosten für Einführung des Schulgesetzes müßten so ganz wesentlich verringert werden.

Erwünscht ist natürlich auch eine bestimmte Stellungnahme der evangelischen Kirchenbehörde zur Aufsichtsstelle über den Religionsunterricht. Den Religionslehrern muß die Kirche das Vertrauen entgegenbringen, daß sie ihr Bestes bieten, und Revisionen im Religionsunterricht durch höhere Geistliche müßten zu Ausnahmen gehören, die nur stattfinden, wo irgendwelche Unstimmigkeiten v. l. r. e. n.

Eine solche evangelische Schule, ob sie nun Volksschule oder Gemeinschaftsschule heißt, würde nicht auf Gewinn und Bekanntheit, zwar hinarbeiten, sondern das Grundlegende und Elenende des Christlichreligiösen im allgemeinen und des Evangelischen im besonderen in den Vordergrund stellen und damit ein Geschlecht von wahrer innerer Religiosität heranzüchten.

### Die Verfolgung des Mörders Hein.

Die angestrengten Bemühungen der Plauerer Polizei, die eifrig nach dem verschwundenen Posträuber Hein fahndete, sind leider ergebnislos geblieben. Die Kunde von der neuen Bluttat Heins hatte sich wie ein Lauffeuer verbreitet und das ganze Vogtland in Aufregung versetzt. Mehrfach wurde gemeldet, daß Hein gefangen worden sei, aber immer wieder stellte sich diese Annahme als falsch heraus. Einstweilen fehlt von Hein jede Spur und es bestehen keine Anhaltspunkte dafür, wohin sich der Verbrecher gewandt haben könnte.

Über die Flucht des Hein wird noch berichtet, daß Hein sich mit dem Omnitibus nach Rodewisch begeben hat. Dort bestieg er einen anderen Omnitibus, um die Fahrt fortzusetzen, fiel aber unterwegs aus und begab sich in ein Gasthaus in Rothentirchen. Unterwegs fragte er einen Händler nach dem Weg zur Grenze. Hein trug dabei die rechte Hand in der Tasche und hatte im Gesicht ein

Defi Gegen... brechere gefecht... Verban... Kranken... werden... ständige... unterse... anschein... Schmu... Augen... haltene... grauem... hohen... mit L... blauwei... An... besamt... in die... Losene... nimmt... Die Ge... den am... Straße... Den... bester... gen der... Ministe... in dem... ungesch... chaft h... die Zuf... für ein... verihre... und die... in lang... Zum... Nachbru... Landbr... Die... An... bundes... Reichs... aufgeste... 1... 2... 3... 4... 5... gliedern... De... Dingen... verträge... fuhr vor... Ausland... industrie... Kreditma... hilfsmitt... Landes... ungunst... grundsch... mögensf... Nacherbe... gestunde... Sozialbe... hältnisse... Arbeitsl... darauf... Gi... Unte... blatt... sen... gänge... der... die... sei... bestre... der... soll... sich... Regierung... ständige... nach... sein... die... erste... überhau... Wie... unumwun... schwinden... Ferner... müsse... wies... mal... den... polnische... die... mit... Deut... sind... daß... ständige... biete... bereits... verbindl... Es heißt... D u s s o... stehende... Les c u... in... mit Streif...

Bestylaster. Er soll sich in den Wäldern in der Gegend von Klingenthal aufhalten, wohin ein starkes Polizeiaufgebot entsandt ist.

Postträger Hein verwundet?

Planen. Zu der neuen Mordtat des Schwerverbrechers Hein wird noch mitgeteilt, daß Hein bei dem Feuergefecht wahrscheinlich verletzt worden ist und deshalb einen Verband tragen dürfte.

Landesarbeitsamt Sachsen.

Am 1. Februar wurde das bisherige Sächsische Landesamt für Arbeitsvermittlung als Landesamt Sachsen in die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung eingegliedert.

Der sächsische Landbund an Selbst.

Der Vorsitzende des Sächsischen Landbundes, Alttergutbesitzer Pagenstecher, hat, anknüpfend an die Besprechungen der Eröffnung des Sächsischen Landbundes mit dem Ministerpräsidenten Selbst, an diesen ein Schreiben gerichtet, in dem nochmals auf die Not der Landwirtschaft und auf die ungeheure erregte Stimmung unter der sächsischen Bauernschaft hingewiesen wird.

Die programmatischen Forderungen des Reichs-Landbundes.

Anschließend an die Rundgebungen des Reichs-Landbundes anlässlich des 8. Reichs-Landbundtages hat der Reichs-Landbund folgende programmatische Forderungen aufgestellt, die sich in:

- 1. Zoll- und handelspolitische Forderungen, 2. Finanzpolitische Maßnahmen, 3. Forderungen auf steuerpolitischem Gebiet, 4. Maßnahmen in der Sozialpolitik, 5. Forderungen für Siedlung und Bodenrecht

Der Reichs-Landbund verlangt vor allen Dingen u. a. landwirtschaftlichen Schutz bei neuen Handelsverträgen, keine Herabsetzung der Zölle, Verbot der Einfuhr von Viehprodukten und lebendem Vieh, Drosselung der Auslandskredite auf das für die landwirtschaftliche und industrielle Produktion notwendige Maß.

Gibt Polen den Korridor zurück?

Unter dieser Überschrift bringt ein Berliner Mittagsblatt sensationelle Enthüllungen über diplomatische Vorgänge hinter den Kulissen, die sich mit einer Neugestaltung der Dinge im Osten befassen sollen.

Wie es heißt, hat Mussolini der polnischen Regierung unumwunden erklärt, daß der polnische Korridor verschwinden müsse, da Ostpreußen sonst nicht lebensfähig sei.

Das Blatt will wissen, daß diese Dinge der Grund dafür sind, daß Stresemann auf eine baldige Verständigung auf wirtschaftspolitischem Gebiete mit Polen drängt.

hang gebracht. Denn Mussolini soll Titulescu erklärt haben, daß er eine Verständigung zwischen Rumänien und Deutschland gern sehe, da dann die Gesamtvereinigung der Ostfragen erleichtert würde.

Coolidge verteidigt das Milliardenprogramm des Marineamts.

New York. In einer Budgetrede trat Präsident Coolidge energisch für die Durchführung des vorliegenden Marinebauprogramms ein. Es bedeute durchaus kein Betrüsten und richte sich gegen keine Nation.

In Oppositionskreisen des Kongresses glaubt man, daß die für das Marinebauprogramm öffentlich angegebene Summe weit überschritten werden wird, und daß, um die Baupläne durchzuführen, für die nächsten zehn Jahre sieben Milliarden Dollar ausgegeben werden müssen.

Aus aller Welt.

Millionenunterschlagungen eines Nachlasspflegers.

Bei der Staatsanwaltschaft des Landgerichts 1 Berlin werden zurzeit schwere Anschuldigungen nachgeprüft, die gegen den Nachlasspfleger Otto H. erhoben worden sind.

Explosion eines Heizkessels. In Hamburg plachte in einem Hause, das in den einzelnen Stadwerken getrennte Warmwasserheizungsanlagen hat, in einem großen Zimmer die Heizungsanlage.

60 Schlitten mit Menschen und Pferden ins Meer getrieben. Bei einem Sturm im Asowschen Meer wurden 60 Schlitten mit Menschen und Pferden auf Eisschollen ins Meer getrieben.

Sport.

Schlesische Turnerhandball-Meisterschaft. Die Schlußspiele um die Handballmeisterschaft des Turnkreises Schlesien der D. T. finden am 26. Februar (Vorrunde), 11. März (Viertelfinale) und 25. März (Endspiele in Breslau) statt.

Internationale Hürdenkonkurrenz. Die National Sorfeshow Association hat durch das Staatsdepartement die Reichsregierung ersuchen lassen, drei Kavallerie-Offiziere zur Vertretung an der Internationalen Hürdenkonkurrenz, die in Madison Square Gardens Mitte November stattfinden soll, zu entsenden.

Eishockey. Die Internationale Mannschaft des Berliner Schlittschuhclubs besiegte in Berlin die Paris-Kanadians 3:0.

Ein halber Punkt entscheidet den Kunstturnkampf Bern - Zürich. Der in Biel ausgetragene Kunstturn-Städtekampf Bern - Zürich wurde von der Berner Mannschaft nur mit einem halben Punkt Vorsprung gewonnen.

Friesen-Stettin Turnerhandballmeister im Obergau. Friesen-Stettin schlug im entscheidenden Spiel um die Obergau-Meisterschaft den Stettiner Tu. (Korporation) mit 3:1.

Jugendmusterregenturnen der Berliner Turnerschaft. Am Jugendmusterregenturnen der Berliner Turnerschaft, das in der Turnhalle Gormannstraße durchgeführt wurde, beteiligten sich 22 Jugend- und Schülerregien.

Fechten. In Berlin findet am 3. und 4. März der Vierstädtekampf zwischen Berlin, Hamburg, Hannover und Leipzig im Fechten statt.

Börse und Handel.

Ämtliche sächsische Notierungen vom 31. Januar 1928

Dresden. Auf Berliner Kursserhöhungen hin eröffnete auch Dresden wiederum fest. Banken waren bis zu 6 Prozent gebessert. Darmstädter Bank zogen 6 Prozent an, Sächsische Boden 3,75 Prozent.

und wagenwerte besonders begehrt. Schubert u. Salzer gewannen 11, Bachmann u. Labewig 5, David Richter 4 Prozent. Schwächer tendierten Frieß u. Höpflinger, Draubant (je 2 Prozent) und Sachwert (1 Prozent).

Dresdener Produktenbörse.

Börsenzeit: Montag und Freitag nachmittag 2-4.30 Uhr.

Table with 4 columns: Product Name, 31.1., 27.1., and two columns for 31.1. and 27.1. prices. Includes items like Weizen, Roggen, Hafer, etc.

Die Preise verstehen sich bis einschl. Mehl per 1000 Kilogramm, alle anderen Artikel per 100 Kilogramm in Reichsmark.

Leipziger Produktenbörse. Preise: Weizen, inf., 74,5 Ag. 232-240, Roggen, hief., 70 Ag. 242-250, Sandroggen, 71 Ag. 246-254, Sommergerste, inf. 235-235, Wintergerste 235-256, Hafer, inf. 215-226, Mais, amerik. runder 222-226, Mais, Ciquantun 228-234, Raps 310-355, Viktoriaerbsen 380 bis 480.

Berliner Börse vom Dienstag.

Die von der Spekulation etwas zu stark betonte Besserung am offenen Geldmarkt, von der kaum noch etwas zu spüren war, wirkte nicht mehr nach.

Ämtliche Devisen-Notierung.

Table with 4 columns: Devisen (in Reichsmark), 31. Januar, 30. Januar, and a sub-column for Gold/Brief. Includes New York, London, Amsterdam, etc.

Bankdiskont: Berlin 7 (Comard 8), Amsterdam 8 1/2, Brüssel 4 1/2, Italien 7, Kopenhagen 5, London 4 1/2, Madrid 5, Oslo 5, Paris 3 1/2, Prag 5, Schweiz 3 1/2, Stockholm 3 1/2, Wien 6.

Effektenmarkt.

Deutsche Anleihen hatten nur kleines Geschäft. Ausländische Anleihen wenig verändert. Bankaktien: Darmstädter L. Handelsanteile 2, Ueda, Mitteldeutsche und Reichsbank je 1 Prozent höher.

Ämtliche Notierung der Mittagsbörse ab Station.

Table with 4 columns: Product Name, 31.1., 30.1., and a sub-column for Weizen/Roggen. Includes Weizen, Roggen, Hafer, etc.

Sonne und Mond.

2. 2. Sonne: U. 7.45, U. 16.43. Mond: U. 12.51, U. 5.19.



# Schützenhaus Bretnig

Sonnabend, 4. Februar:

## Großer öffentl. Maskenball!

„Ein Abend in Tirol“

in sämtlichen festlich dekor. Räumen

Zwei Musikkapellen spielen ununterbrochen Tänze und Märsche

Die schönste Herren- und Damen-Maske erhält je einen Preis!

Anfang 6 Uhr.

Demaskierung 1/10 Uhr.

Eintritt: 2 Mk. einschließlich Bezirks- und Gemeindesteuer. Karten im Vorverkauf sind zu haben bei Georg Busche, Fleischermeister Paul Haufe und Max Haufe, Sportgeschäft, Großmannstraße, sowie im Festlokal.

Masken-Verleih-Geschäft im Schützenhause!

Zu zahlreichem Besuch ladet hierzu ein

A. verw. Hartmann.

## Bahnhofswirtschaft

Donnerstag Jahresfeier!

2 Februar

Ausdient Felsenkeller-Bock,

Rizzibräu, Kalmbacher,

Pilsner

Bratwurst, Schweins-Knochen sowie div. andere Speisen.

Hierzu laden freundlichst ein C. Siegert und Frau

Elstra-Hauswalde-Rammenauer Revier

## Brennholz-Versteigerung

Sonnabend, den 4. Februar, nachmittags 1/3 Uhr im Gasthaus „Walbesgrün“ in Röderbrunn gegen sofortige Barzahlung: 48 rm bu. und 51 rm w. Scheite und Knüppel, 2 rm bu. und 43 rm w. Astmeter, 16 rm bu. und 350 rm w. Astreisig, 249 rm gerobete Stöcke, 17 Parzellen starke Stöcke zum Selbstroden i. Abt. 54 (je Parzelle 25 Stöcke bis 80 cm stark) Kahlschläge Abt. 6 (Rammenauer Revier, am Kalten Fuß), Abt. 10 (Rammenauer Revier, an Röderbr. Straße bei der Viehweide), Abt. 13 (Hauswald. Revier, Kesselberg), Abt. 18 (Oberbüsch, am Wasserwert), Abt. 52 (Elstraer Revier, Neuwald), Abt. 54 (Elstraer Revier, Hochstein, am Rindbüsch Hang).

von Helldorff'sches Forstamt Gödolan

## Konsum-Berein Pulsnik

Donnerstag

grüne Heringe, Pfund 20 Pf.

## Mein Fabrikgebäude

enthaltend 20 schöne Räume

mit neuzeitlichen Einrichtungen

ist preiswert zu verkaufen oder zu verpachten.

A. Feilgenhauer



**LEBEWOHL**  
das beste Mittel gegen  
**Hühneraugen**  
und  
**Hornhaut**

Blechdose (8 Pflaster) 75 Pfg. Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg. erhältlich in Apotheken und Drogerien.  
Sicher zu haben bei Max Jentsch, Centraldrogerie, Langestr. 23

## Mag auch die Liebe weinen...

Roman von Fr. Lehne.

36. Fortsetzung.  
(Nachdruck verboten.)  
Er presste die Lippen aufeinander und atmete schwer. Nach einer Weile sagte er, ihren Einwurf übergehend:  
„Es wird das richtigste sein, ich gehe nach der Oberförsterei und hole Ihr Regencap, sowie ein Paar feste Stiefel.“  
„Und werden dabei selbst ganz naß! Nein, so lange es so gießt, nehme ich diesen Ritterdienst nicht an! — Uebrigens, warum stehen Sie denn in der offenen Tür — so kommen Sie doch rein und schliefen Sie! Es gießt doch.“  
Sie schauerte ein wenig zusammen.  
Unaufhaltsam rauschte der Regen nieder, schwer von der Masse bogen sich die Äste. Eine wunderbare, erquickende Luft strömte zu dem kleinen Fenster herein, an dem Erich jetzt stand — und doch war ihm heiß und bekommen.  
Er konnte nicht so unbefangenen wie Jutta über dieses Zusammentreffen lachen — er, der an sich halten mußte, um nicht den frischen, blühenden Mädchenmund zu küssen! Seligkeit wäre es gewesen, diese zarte Gestalt einen Herzschlag lang an seiner Brust zu halten! Er war doch auch nur ein Mensch. Ein Mensch mit starken und leidenschaftlichen Gefühlen.  
Mit fest zusammengepreßtem Munde stand er da und starrte in den strömenden Regen. Ihres munteren Geplauders achtete er kaum. Da rührte sie leicht an seinem Arm.  
„Warum sind Sie so schweigsam? Sie scheinen vertrießlich, daß Sie mit mir auszuhalten müssen!“ sagte sie schmelzend.  
Seine Augen flammten ihr da entgegen und ein Blick traf sie, so heiß und leidenschaftlich, fast drohend, daß sie die Wimpern niederschlug. Sie fühlte ihr Herz erbeben, und sie ahnte, was ihn so wortkarg, so schroff sein ließ. —

## Vermessungs-Büro Conrad Walter

Inh.: Geometer M. Bräunig  
erledigt alle Messungen und Tiefbau-Entwürfe  
Pulsnitz, Bismarckplatz 13

## Gardinen-Haus Wunderlich

Hauptmarkt 10  
Ein schulfreies, 16-jähriges Mädchen,  
welches Lust hat, Friseurin zu werden, sucht Lehrstelle.  
Zu erfragen in der Tagesblatt-Geschäftsstelle

## Fortsetzung der außenpolitischen Debatte im Reichstag.

872. Sitzung, Dienstag, den 31. Januar 1928.

Nach Beginn der Reichstags-Sitzung teilte Präsident Löbe dem Haus mit, daß das Urteil des Staatsgerichtshofs über den preußischen Reichsbahnverwaltungsrat nebst einer Erläuterung des Reichstanzlers eingegangen sei.

Bei der zweiten Beratung des Haushalts des Auswärtigen Amtes kam der Zentrumsabgeordnete Ulligka zu Wort. Er polemisierte gegen den deutschnationalen Abg. v. Freytagh-Loringhoven, dessen Kritik in Ausmaß und Form nicht vereinbar mit der Zugehörigkeit zur Regierungskoalition gewesen sei. Das Ziel der deutschen Außenpolitik sei der Weltfrieden. Der Redner trat für Vergleichs- und Schiedsverfahren ein. Als Hemmnisse für den Fortbestand der Befehung, die Verschleppung der Abrüstungsfrage und die unhaltbaren Grenzverhältnisse im Osten entgegen. Besonders beschäftigte sich Ulligka mit Danzig, Ostpreußen und Oberschlesien. Ein weiteres Hindernis sei die Verletzung der Rechte der Minderheiten in den verschiedenen Staaten. Das Zentrum wünsche den Abschluß des deutsch-polnischen Handelsvertrages, doch dürfe dabei kein Zweig der Wirtschaft, weder Landwirtschaft noch Industrie, einseitig belastet werden.

Abg. Frhr. v. Rheinbaben (D. Sp.) wies darauf hin, daß man neben der Rede des Außenministers einmal die Rede des Abg. Dr. Breitfeld gehört habe, die in der Presse als Regierungsrede bezeichnet werde, und andererseits die Rede des Abg. v. Freytagh-Loringhoven, die er als eine etwas problematische Rede bezeichnen wolle. Bezüglich dieser letzten Rede wolle seine Fraktion abwarten, was vielleicht noch ein anderer Redner der deutschnationalen Fraktion zu dem grundsätzlichen Teil dieser Rede zu sagen hat. Er könne sich nicht denken, daß die Partei als Ganzes diese Rede billigen könne. Der Redner ist der Meinung, daß man sich in Frankreich und besonders in Deutschland über die Einwirkungen der kommenden Wahlfeststellungen trügerische Hoffnungen mache. In Wahrheit habe auch die Regierung Poincaré immer klarer das Ziel, die Rheinlandräumung nur gegen finanzielle Vorteile vorzunehmen.

## Die bisherige Bilanz der sogenannten Locarno-Politik ergebe eine tiefe Enttäuschung.

Die vom Außenminister mit dem Worte Heuchelei charakterisierten Sicherheitsforderungen Frankreichs bezeichnet der Redner als tatsächliche Feststellung des tiefen Mißverstehens, das immer zwischen beiden Völkern herrsche. In der Abrüstung sei die klare und einfache deutsche Formel unverrückbar und unmißverständlich: die Verwischung des Unterschiedes zwischen Sieger und Besiegtem. Der Redner begrüßte die deutsche Initiative in den Sicherheitsverhandlungen. Es sei undenkbar, daß sich der Völkerbund im Konfliktfalle durchsetzen könne, solange es neben übergriffenen Staaten zwangsweise abergriffene gebe. Ein Wiedererstehen des Genfer Protokolls hält der Redner für unmöglich. Er begrüße den deutsch-litauischen Schiedsgerichtsvertrag. Das deutsche Volk müsse seinen Blick nach Osten richten, dort sei eine Grenzrevision nicht zu vermeiden. Seine Partei erstrebe diese Revision auf friedlichem Wege. Wichtig bleibe für Deutschland nach wie vor auch die Zusammenarbeit

zwischen Frankreich und England. Der Redner hofft, daß es möglich sein wird, mit Rumänien die Vortriebsbeziehungen wieder aufzunehmen. Von Stalien erwarte er größeres Verständnis in seiner öffentlichen Meinung für die wahren Ziele deutscher Politik. Dann werde auch die Südtiroler Frage anders aussehen. Mit Befriedigung sei die zunehmende Geltung Deutschlands im Völkerbund zu begrüßen. Er empfehle Uebernahme des Vorschlags der Deutschen Liga für Völkerbund hinsichtlich Errichtung einer Minderheitentommission im Völkerbund. Gegenüber paneuropäischen Plänen seien seine Freunde skeptisch.

Abg. v. Lindeiner-Wildau (Dnall.) nahm dann unter großer Spannung des Hauses das Wort, da man eine Antwort auf die Rede des Abg. Ulligka erwartete. Er erklärte, Ulligka habe in ganz ungewöhnlich scharfer und auffallender Form die Rede des Abg. v. Freytagh-Loringhoven vom Vortag kritisiert. Er habe gefordert, daß die deutschnationalen Fraktion in einer programmatischen Erklärung zu dieser Rede Stellung nehme. Es ist selbstverständlich, so fährt der Redner fort, daß wir uns das Recht vorbehalten müssen, selbst zu bestimmen, wann und von wem wir Erklärungen im Reichstage abgeben lassen. Wenn ich trotzdem das Wort ergreife, so ist dafür entscheidend, daß über die objektive Kritik des Abg. v. Freytagh-Loringhoven und über den Stand der Dinge ein verzerrtes Bild in die Öffentlichkeit gelangen könnte. Der Abg. Ulligka glaubte, aus der Rede herauslesen zu können, daß sich Herr v. Freytagh gegen die Richtlinien vergraben habe. In den Richtlinien ist von der Verständigung auf dem Boden der Gegenseitigkeit, von der Anerkennung von Locarno und der Mitarbeit im Völkerbund die Rede. Ich kann nicht anerkennen, daß die Worte Freytaghs zu der Behauptung, daß ein Verstoß gegen die Richtlinien vorliege, Anlaß geben. Was Herr v. Freytagh gesagt hat, ist nicht anderes, als daß er die kritischen Bemerkungen, die der Reichsaussenminister vorher bezüglich der Verständigungsberedtschaft mit unseren westlichen Nachbarn in zweifellos scharferer Form gemacht hat, aufgenommen hat.

Frau Dr. Bäumer (Dem.) erklärte, die diesmalige Aussprache über den Haushalt des Auswärtigen Amtes sei in der Tat durch das Stichwort

## „Außenpolitik auf Wartegeld“

gekennzeichnet, das eine große Zeitung gebraucht habe. Die gegenwärtige Regierung habe für ihre Außenpolitik vor einem Jahre die Richtlinien aufgestellt, deren erster Satz heiße: Fortführung der bisherigen Außenpolitik im Sinne gegenseitiger friedlicher Verständigung — lokale, gleichberechtigte Mitarbeit im Völkerbund. Es könne nicht geleugnet werden, daß nicht nur bei uns, sondern bei allen aufrichtigen Vertretern der Völkerbundidee eine tiefe Enttäuschung über die Entwicklung der letzten Jahre herrsche, besonders hinsichtlich der Abrüstung.

Wenn Briand vor einiger Zeit die Frage der Rheinlandräumung nicht als aktuell bezeichnet habe, so müsse betont werden, daß sie für uns keinen Augenblick aufhöre aktuell zu sein und daß man das neue Haus des gegenwärtigen Vertrauens erst auf gesäubertem Gelände aufbauen könne. Auch die Minderheitenfrage gehöre in das Gebiet der geistigen Abrüstung. Auf keinem Gebiet sei bisher die Völkerbundpolitik so fruchtlos geblieben, wie auf diesem. — Die Erklärungen des Außenministers über Verhandlungen mit Litauen zum Schutz der Deutschen würden von der demokratischen Fraktion unter der Voraussetzung begrüßt, daß die deutsche Regierung auf die Einhaltung solcher, nicht zum erstenmal gegebenen Verprechungen Bedacht nehme. Auch die handelspolitische, grundsätzliche Einstellung des Außenministers sei zu begrüßen. Darauf wurde die Weiterberatung auf Mittwoch vertagt.

## Haltet und lest das Pulsnitzer Tageblatt!

## Vorausichtliche Witterung

Landesweiterwart Dresden  
Donnerstag: Erneut Bevölkerungszunahme und Eintrübung. Anhaltender Regen. In den höheren Gebirgslagen als Schnee. Temperaturen vorübergehend ansteigend, später wieder zurückgehend. Flachland und Gebirge zeitweise Frost. Lebhaft im Gebirge zu stürmischen Winden ansteigende Luftbewegung aus südlicher bis südwestlicher Richtung

und vornehm seine schlante Gestalt in der knappen, kurzen Uniform wirkte — wie ausdrucksvoll und schön geschnitten sein Profil —.  
So ernst war er immer — fast gedriekt, und sie sah ihn so gerne lachen! — Hatte sie denn gar keine Macht über ihn?  
Jutta stellte einen der Bauernstühle in die offene Tür, setzte sich in nachlässiger Haltung darauf, faltete die Hände im Nacken und begann halblaut zu singen:  
„Draußen am Wall von Sevilla  
Wohnt mein Freundillas Pastias —  
Dort tanzt ich die Seguibilla  
Und trink' Manzanilla — — —  
Langweilig ist's, allein zu sein —  
Besser ist es doch zu zwei'n —.“  
„Finden Sie das nicht auch, Herr Förster?“ unterbrach sie sich und blinzelte ihn neckisch an; dann fuhr sie in ihrem Gesang fort:  
„Der Liebste mein, wenn ich ihn hätte —  
Wenn ich ihn hätte — — —“  
Erich wandte sich jäh um und sah sie zornig an. Er wußte, daß sie es darauf anlegte, ihn aus seiner Selbstbeherrschung zu reißen. Er schalt sich selbst einen schwerfälligen Toren, weil er die Gelegenheit nicht beim Schopfe faßte. Aber sein Stolz verbot es ihm — und Jutta war ein unberechenbares Geschöpf, dem es Freude machte, die Leute zu quälen.  
„Hören Sie auf!“ gebot er mit rauher Stimme.  
„Der Liebste mein, wenn ich ihn hätte,“ trällerte sie und sah ihn lächelnd an.  
Das Blut trat ihm in sein blaßes Gesicht, er drehte ihr halb den Rücken.  
„Stört Sie mein Gesang —?“  
„Ja!“  
„Warum?“  
„Fragen Sie doch nicht,“ entgegnete er gepreßt. Da stand sie auf und näherte sich ihm.  
„Warum? Ich will es wissen!“  
(Fortsetzung folgt.)